

Erfahrungsbericht Exkursion Essen 2019

Essen, im Herzen des Ruhrgebiets, war vom 27. bis 28. Juli Ziel der diesjährigen, jährlich stattfindenden Exkursion des Rechtshistorischen Studienkreises e.V. Vor Ort bekamen die Teilnehmer einen besonderen Einblick in Teile der bedeutsamen Industrie- und Unternehmensgeschichte an Rhein und Ruhr.



Im Hintergrund: Kardinal-Hengsbach-Skulptur (vor dem Essener Dom)

Die Mitglieder und Freunde des Rechtshistorischen Studienkreises um den Ehrenvorsitzenden und Gründer Herrn Prof. Dr. Joachim Rückert sowie dessen Nachfolger und heutigen Vorsitzenden Prof. Dr. Thorsten Keiser hatten sich nach Anreise aus dem ganzen Bundesgebiet bis zum Mittag des ersten Tages in der ehemaligen Kohle- und Bergarbeiterstadt eingefunden, und man begrüßte sich in freudiger Erwartung ob des bevorstehenden Wochenendes herzlich. An dieser Stelle ist auch darauf aufmerksam zu machen, dass man in diesem Jahr mit Frau Prof. Luts-Sootak aus dem estnischen Tartu einen besonderen Gast willkommen heißen durfte.

Nachdem die etwa 15-köpfige Gruppe am zentral gelegenen Kennedyplatz, in unmittelbarer Nähe des Domes und des ehemaligen Amerikahauses, Quartier bezogen hatte, wurde mit der Villa-Hügel der Stahldynastie Krupp der erste Programmpunkt des Exkursionsplanes in Angriff genommen.

Das 1872 erbaute, von Firmenpatriarch Alfred Krupp eigenhändig geplante, großzügige Anwesen diente der Familie dabei mit seinen 8.100 qm und über 269 Räumen sowohl als Wohn- als auch Repräsentationsgebäude. Zu den zahlreichen honorigen Gästen, die die Krupps dort empfangen durften, zählte insbesondere Kaiser Wilhelm II. Der Hohenzollern genoss des Öfteren die modernen Annehmlichkeiten, welche die Villa zur damaligen Zeit bot, bei seinen Visiten im westlichen Teil des Reiches.

Neben einer Besichtigung der teils kolossalen Räumlichkeiten der Villa-Hügel wusste insbesondere eine Führung durch das historische Krupp-Archiv, welches seine ältesten Artefakte bis ins 15. Jahrhundert zurückdatieren kann, regen Anklang unter den

Exkursionsteilnehmern zu finden. So bekam die Gruppe unter anderem zahlreiche historische Dokumente von Arbeitsordnungen aus dem 19. Jahrhundert bis hin zu persönlichen Briefen des Kaisers sowie der sog. „Lex-Krupp“, einem ‚Erlass des Führers‘ zur Umgestaltung des Rechtscharakters des Unternehmens, zur Betrachtung geboten.

Nach dem ereignisreichen, aber doch auch anstrengenden Tag, kam nun das gemeinsame Abendessen im nahegelegenen griechischen Restaurant sehr gelegen. Bei Gyros und Co. verbrachte man ein paar schöne Stunden, bevor der Tag schließlich seinen würdigen Abschluss in einer Bar des Essener Ausgeviertels bei vergnüglichem Beisammensein und dem ein oder anderen Erfrischungsgetränk zu sommerabendlichen Temperaturen fand.

Am darauffolgenden Tag stand mit der Zeche Zollverein ein UNESCO-Weltkulturerbe und Industriedenkmal auf dem Programm, welches mittlerweile nicht nur durch seine außergewöhnliche Architektur der Neuen Sachlichkeit sinnbildlich für die industrielle Vergangenheit einer ganzen Region steht. Insbesondere das ikonische Doppelbock-Fördergerüst ist heute das bekannteste Wahrzeichen des gesamten Ruhrgebietes

Das Essener Steinkohlebergwerk, das von 1851 bis 1986 aktiv war, und nach dem 1834 gegründeten Deutschen Zollverein benannt wurde, war zeitweise sogar die größte Steinkohlenzeche auf der ganzen Welt. Eine tägliche Spitzenfördermenge von fast 13.000 t verwertbarer Kohle verdeutlicht dabei die Dimensionen und den Stellenwert, den die Kohle als unabdingbares Industriegut damals hatte.

Sicherlich in bester Erinnerung wird der Gruppe dabei die passionierte Führung von Herrn Dr. Hoffacker bleiben. Dieser konnte mit großer Authentizität und außerordentlicher Fachkenntnis über die Geschichte und Anfänge der Zeche, die Arbeitsbedingungen unter Tage sowie die tiefgreifenden Folgen des großflächigen Kohleabbaus referieren. Zum Nachdenken angeregt haben vor allem die enormen landschaftlichen Veränderungen, die jener Industriezweig beispielsweise durch sukzessive Absackungen etlicher alter Stollenanlagen sowie der weithin sichtbaren Aufschüttungen von Abfallprodukten aus der Kohleproduktion, der sog. Halden, mit sich brachte.



Im Hintergrund: Zeche Zollverein in Essen – 28.08.2019

Daran anschließend fand zudem eine Führung durch das in die Zeche Zollverein integrierte Ruhrmuseum statt, wo bereits gewonnene Erkenntnisse vertieft, sowie neue gewonnen werden konnten.

Obwohl darüber einvernehmlicher Konsens herrschte, dass man dem weitläufigen Zechengelände auch noch gut und gerne weitere Stunden intensiver Besichtigung mehr hätte widmen können, trat man darauf, durch die knappe Zeit gebunden, mit der Tram den Rückweg in die Essener Innenstadt an.

Mit dem Besuch der Alten Synagoge stand nämlich noch ein letzter sehenswerter Programmpunkt auf dem zusammengestellten Exkursionsplan.

Das 1913 fertiggestellte jüdische Gotteshaus ist in unmittelbarer Nähe des Rathauses gelegen und das größte freistehende Synagogengebäude im gesamten nördlichen Alpenraum. Da der besterhaltene Sakralbau heute nicht mehr von einer jüdischen Gemeinde genutzt wird, beherbergt er nunmehr das „Haus jüdischer Geschichte“, welches als Stätte interkultureller Begegnung mit der jüdischen Kultur fungiert und dessen unterschiedliche Ausstellungsbereiche auch von den Exkursionsteilnehmern mit regem Interesse begutachtet wurden.

Sodann neigte sich das kurzweilige Wochenende leider bereits seinem Ende entgegen und es wurde Zeit, das im Hotel zurückgelassene Gepäck abzuholen, um in Kürze den Weg in Richtung Bahnhof gen Heimat anzutreten.

Bei der Verabschiedung war man sich schließlich unisono einig, auch die diesjährige Exkursion des Rechtshistorischen Studienkreises sei ein voller Erfolg gewesen und habe einige Möglichkeiten zum gegenseitigen Austausch und besseren Kennenlernen geboten.

Insbesondere ich, als erstmaliger Teilnehmer und Student der Rechtswissenschaft, kann für mich resümieren, dass es nicht nur zwei äußerst lernreiche Tage waren, sondern unsere Reisegruppe auch eine sehr angenehme und nette Gesellschaft darstellte, was nicht zuletzt seinen Ausdruck in einer Vielzahl interessanter Gespräche finden konnte.

Hervorheben möchte ich insbesondere noch einmal den Besuch der Zeche Zollverein, welcher sich, sicherlich bedingt durch die tolle Führung, als mein persönliches Highlight entpuppte. Jedem Interessierten kann ich daher einen Besuch seinerseits nur wärmstens empfehlen.

Dem geneigten Leser sei schließlich noch mitgeteilt, dass sich auch die nächstjährige Exkursion bereits in Planung befindet.

August 2019

Julian Otto, Jurastudent der JLU